Medjugorje

DEZEMBER 2018



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

Botschaft vom 25. November 2018

«Liebe Kinder!
Dies ist die Zeit der Gnade und des Gebetes, die Zeit der Erwartung und des Schenkens. Gott gibt sich euch, damit wir Ihn über alles lieben. Deshalb, liebe Kinder, öffnet eure Herzen und Familien, damit dieses Warten zum Gebet und zur Liebe werde und vor allem zum Schenken. Ich bin mit euch, liebe Kinder, und rege euch an, nicht vom Guten abzulassen, das Gute nicht aufzugeben, weil die Früchte weithin gesehen und gehört werden. Deshalb ist der Feind wütend und nutzt alles, um euch vom Gebet wegzubringen. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»

Liebe Leserin, lieber Leser

In der Region, in der ich aufgewachsen bin, sagte man einer werdenden Mutter «sie sei in Erwartung». So war mir schon als kleines Kind sonnenklar, was Warten bedeutet. Einige warteten also auf Nachwuchs und ich wartete jedes Jahr ungeduldig auf meinen Geburtstag und auf Weihnachten.



Weihnachten war mit Abstand das grösste Fest des Jahres. Die Mutter bastelte uns immer einen Adventskalender mit kleinen Aufmerksamkeiten wie zum Beispiel einem Radiergummi oder einem Schöggeli. Das half uns die Tage bis Weihnachten zu zählen, aber mir waren diese knapp vier Wochen immer noch zu lang.

Wir hatten auch einen Adventskranz mit dicken roten Kerzen. Da wir fünf Kinder waren, war jedes Jahr eines von uns enttäuscht, da halt nur vier Kerzen anzuzünden waren. Dann verschloss unsere Mutter auch noch die Stube, was die kindliche Neugierde an die Grenzen des Ertragbaren brachte. Am Heiligen Abend kam dann der obligate Schinken im Brotteig auf den festlich geschmückten Tisch. Als wir danach das himmlische Läuten eines Glöckchens hörten, war das Christkind da. Das heisst, jedes Mal, als ich in die Stube rannte, war es just gerade aus dem offenen Fenster geflogen… So habe ich es all die Jahre nie gesehen. Aber die Pracht des grünen Weihnachtsbaumes im Glanz der Christbaumkugeln, des Kerzenscheins und der darunter liegenden Geschenke war tief beeindruckend. Nachdem der Vater die heilige Geschichte über die Geburt Jesu vorgelesen hatte, stimmten wir noch fröhlich Weihnachtslieder an. Als schliesslich alle Geschenke geöffnet waren, gingen wir noch zusammen in die Mitternachtsmesse.

Noch heute ist für mich Weihachten einer der schönsten und berührendsten Momente im Kirchenjahr!

Auch heute warten wir oft: wir warten auf einen guten Bescheid beim Arzt, wir warten auf Nachwuchs, wir erwarten eine Lohnerhöhung oder eine Entschuldigung von jemandem. Wir warten auf den Zug und die Geschäf-

te erwarten starken Umsatz. Ständig warten oder erwarten wir, dass etwas eintritt. Aber warten wir auch auf Jesus? Können wir seine Geburt kaum erwarten? Bei ihm zu sein, ihm von unseren Sorgen zu erzählen, ihn in unser Leben zu lassen?

Wenn wir in freudiger Erwartung sind, ist unser Herz offen. Jesus braucht offene Herzen, um bei uns einzutreten, um bei uns zu sein. Aber vor allem brauchen wir nicht auf ihn zu warten, denn er erwartet uns schon! Geduldig, voller Liebe, wie der Vater auf den verlorenen Sohn gewartet hat. Er hat ihn nie vergessen. Auch Jesus vergisst uns nicht und wartet auf uns, bis wir uns Zeit für ihn nehmen.

Was dürfen wir von ihm erwarten?

Wenn wir uns öffnen, können wir den Herrn jederzeit treffen; Treffpunkt: unsere Herzen. Dazu brauchen wir keine Agenda, kein Handy, wir müssen vorab keinen Termin abmachen bei einer Sekretärin und zwei Monate warten, eigentlich geht es schneller als die gesamte digitalisierte Welt! Hurra, ein einziger Gedanke genügt und schon sind wir «online». Einfach genial, und Jesus ist nie besetzt oder unpässlich! Jedes Mal, wenn ich mit ihm reden möchte, ist er bereits da und hat mich erwartet.

Seine liebevolle Präsenz können wir zum Beispiel auch in der heiligen Kommunion fühlen, wo er sich uns schenkt. Seit mir das bewusst geworden ist, dass Jesus auf mich wartet, ja genau auf mich, seither bin ich immer zu Tränen gerührt über dieses grosse Geschenk, seine Liebe, Gegenwart und Kraft, die er mir immer wieder schenkt und wo er mir immer wieder sagt: «Ich liebe Dich unendlich!»

Hoffentlich finden Sie ihn in der vorweihnachtlichen Adventszeit, in einem Moment der Stille, des Gebets, bei einem Spaziergang in der Natur oder beim Besuch eines lieben Menschen. Er freut sich auf Sie! Er erwartet Sie!

Wir wünschen Ihnen ein friedvolles und lichtreiches Weihnachtsfest im Kreise Ihrer Liebsten und einen guten Start ins Neue Jahr 2019. Der Herr beschütze und begleite Sie!

Christina Metzger

Der Advent und die O–Antiphonen

Erwartung und Sehnsucht, Staunen und Anbeten

Mit dem Beginn der Adventszeit sind wir wieder in ein neues Kirchenjahr eingetreten. Wir bereiten uns auf den ersten grossen Höhepunkt der Heilsgeschichte für uns Menschen vor: Weihnachten, das Fest der Menschwerdung Gottes. Das Wort Advent kommt vom Lateinischen und heisst übersetzt «Ankunft». Wir erwarten die schönste Ankunft, welche die Menschheit je erlebt hat, eben die Ankunft Gottes bei uns Menschen. Diese Ankunft hat nicht nur die Zeitrechnung umgestellt – vor und nach Christi Geburt – sondern das Menschsein als solches in seiner ganzen Tiefe und Würde. So ist die Adventszeit geprägt von freudiger Erwartung, von der Sehnsucht auf das Kommen des Messias, des Erlösers. Im Evangelium lesen wir bei Lukas: «Das Volk war voller Erwartung und alle überlegten im Stillen, ob Johannes nicht vielleicht selbst der Messias sei»(Lk 3,15). Als Zeit der Erwartung und der Sehnsucht laden uns die Tage des Advents zur Stille ein, zum Wachen und Beten. Der heilige Anselm gibt uns folgende Empfehlung: «Auf,



du kleiner Mensch, flieh ein wenig deine Geschäftigkeit! Verstecke dich eine kleine Weile vor deinen lauten Gedanken! Wirf die Sorgen ab, die auf dir lasten, und nimm Abstand von dem, was dich zerstreut! Gönne dir Zeit für Gott und ruhe in ihm! Sprich zu Gott: Dein Antlitz, o Herr, will ich suchen. Mein Herr und mein Gott, lehre du mein Herz, wo und wie es dich suchen, wo und wie es dich finden kann.» In den letzten Tagen der Adventszeit, vom 17. bis zum 23. Dezember, wird diese Sehnsucht auf das Kommen des Erlösers nochmals gesteigert. Während dieser sieben Tage auf Weihnachten hin erklingen im Gebet der Kirche nämlich die «O–Antiphonen» oder «grossen Antiphonen». Jeder dieser sieben Antiphonen birgt in sich einen Titel des Messias, wie ihn das Volk erwartet hat. Alle diese Titel stützen sich auf die biblischen Verheissungen der Propheten und Patriarchen des alten Testamentes. Der Verfasser der O–Antiphonen hat diese Verheissungen des kommenden Messias poetisch wunderbar zusammengefasst (im 8. Jahrhundert entstanden). Zudem finden wir am Ende jeder dieser Antiphonen den Ruf: «…Komm, o Herr…». Dadurch wird der Charakter der Sehnsucht auf Rettung und Heil nochmals verstärkt.

Bevor wir noch einige weitere Aspekte dieser sieben «grossen Antiphonen» beleuchten wollen, seien sie hier zuerst zur Betrachtung aufgeführt, jeweils mit dem biblischen Hintergrund des Wortes Gottes.

1. O Sapientia – O Weisheit
O Weisheit, hervorgegangen aus Gottes Mund, mächtig wirkst du in aller Welt, und freundlich ordnest du alles. Komm, o Herr, und lehre uns den Weg der Einsicht.

Aus dem Buch der Weisheit 7,26-29:
«Sie ist der Widerschein des ewigen Lichts, der ungetrübte Spiegel von Gottes Kraft, das Bild seiner Vollkommenheit. Sie ist nur eine und vermag doch alles; ohne sich zu ändern, erneuert sie alles. Von Geschlecht zu Geschlecht tritt sie in heilige Seelen ein und schafft Freunde Gottes und Propheten; denn Gott liebt nur den, der mit der Weisheit zusammen wohnt. Sie ist schöner als die Sonne.»

2. O Adonai – O Herr
O Adonai, Herr und Führer des Hauses Israel – im flammenden Dornbusch bist du dem Mose erschienen und hast ihm auf dem Berg Sinai das Gesetz gegeben. Komm, o Herr, und erlöse uns mit starkem Arm.



Aus dem Buch Deuteronomium 30,10.11.14:
«Mose sagte zu ganz Israel: Du sollst auf die Stimme des Herrn, deines Gottes, hören und auf seine Gebote und Gesetze achten. Dieses Gebot, auf das ich dich heute verpflichte, geht nicht über deine Kraft und ist nicht fern von dir. Nein, das Wort ist ganz nah bei dir. Es ist in deinem Mund und in deinem Herzen.»

3. O Radix Jesse – O Wurzel Jesse
O Spross aus Isais Wurzel, gesetzt zum Zeichen für die Völker – vor dir verstummen die Herrscher der Erde, dich flehen an die Völker: o komm und errette uns, erhebe dich, säume nicht länger.

Aus dem Buch Jesaja 11,10.12:
«An jenem Tag wird es der Spross aus der Wurzel Isais sein, der dasteht als Zeichen für die Nationen; die Völker suchen ihn auf; sein Wohnsitz ist prächtig. Er stellt für die Völker ein Zeichen auf, um die versprengten Isais wieder zu sammeln, und die zerstreuten Judas zusammenzuführen von den vier Enden der Erde.»

4. O Clavis David – O Schlüssel Davids
O Schlüssel Davids und Zepter des Hauses Israel. Du öffnest und nie-

mand schliesst, du schliesst und niemand öffnet. Komm, o Herr, befreie aus dem Kerker den Gefangenen, der da sitzt in Finsternis und die Fessel des Todes.

Aus dem Buch Jesaja 22,22-23:
«Ich lege ihm den Schlüssel des Hauses David auf die Schulter. Wenn er öffnet, kann niemand schliessen; wenn er schliesst kann niemand öffnen. Ich schlage ihn an einer festen Stelle als Pflock ein; er wird in seinem Vaterhaus den Ehrenplatz einnehmen.»

Aus dem Buch Jesaja 49, 8-9:
«Ich habe dich geschaffen und dazu bestimmt, der Bund zu sein für das Volk, aufzuhelfen dem Land und das verödete Erbe neu zu verteilen, den Gefangenen zu sagen: Kommt heraus!, und denen, die in der Finsternis sind: Kommt ans Licht!»

5. O Oriens – O Morgenstern
O Morgenstern, Glanz des unversehrten Lichtes, der Gerechtigkeit strahlende Sonne: o komm und erleuchte, die da sitzen in Finsternis und im Schatten des Todes.

Aus dem Buch Jesaja 42,6-7:
«Ich der Herr, habe dich aus Gerechtigkeit gerufen, ich fasse dich an der Hand. Ich habe dich geschaffen und dazu bestimmt, der Bund für mein Volk und das Licht für die Völker zu sein: blinde Augen zu öffnen, Gefangene aus dem Kerker zu holen und alle, die im Dunkel sitzen, aus ihrer Haft zu befreien.»

6. O Rex Gentium – O König der Völker
O König aller Völker, ihre Erwartung und Sehnsucht; Eckstein, der den Bau zusammenhält: o komm und errette den Menschen, den du aus der Erde gebildet.

Aus dem Buch Daniel 7,13-14:
«Da kam mit den Wolken des Himmels einer wie ein Menschensohn. Er gelangte bis zum Hochbetagten und wurde vor ihn geführt. Ihm wurden Herrschaft, Würde und Königtum gegeben. Alle Völker, Nationen und Sprachen müssen ihm dienen. Seine Herrschaft ist eine ewige, unvergängliche Herrschaft. Sein Reich geht niemals unter.»

7. O Emmanuel – O Gott mit uns
O Emmanuel, Gott mit uns. Du König und Lehrer, du Sehnsucht der Völker und ihr Heiland. Komm, o Herr, und erlöse uns, Herr, unser Gott.



Aus dem Buch Jesaja 8,8-10:
«Grosse, gewaltige Wasser bedecken dein Land, Immanuel. Tobt, ihr Völker! Ihr werdet doch besiegt. Horcht auf, ihr Enden der Erde! Rüstet nur! Ihr werdet doch besiegt. Macht nur Pläne! Sie werden zunichte. Denn Gott ist mit uns.»

Aus dem Buch Jesaja 9,1.5-6:
«Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht; über denen die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. Die Herrschaft liegt auf seinen Schultern; man nennt ihn: wunderbarer Ratgeber, starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens. Seine Herrschaft ist gross, und der Friede hat kein Ende.»

Wenn wir die sieben O–Antiphonen weiter betrachten, ist noch die Zahl sieben hervorzuheben. Eine Woche hat sieben Tage; die Sieben ist eine Zahl der Fülle, der Ganzheit. Wir kennen auch die sieben Gaben des Heiligen Geistes oder die sieben Bitten im Vaterunser. Der Dichter der



O–Antiphonen möchte also darauf hinweisen, dass im Kind in der Krippe die Zeit erfüllt ist. Ja, in der Geburt Jesu Christi zu Bethlehem ist die Erfüllung des Heilsplanes Gottes für uns Menschen da. In seinem Brief an die Galater sagt es der heilige Apostel Paulus mit einem prägnanten Satz: «Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt, damit er die freikaufe, die unter dem Gesetz stehen, und damit wir die Sohnschaft erlangen» (Gal 4,4-5).

Wir dürfen hinter den sieben O–Antiphonen noch etwas entdecken, was ganz entscheidend ist. Nämlich, dass der Dreifaltige Gott sich viel, viel mehr nach unserem Glück sehnt als wir Menschen es selber tun. Gott sehnt sich so sehr mit uns Gemeinschaft zu haben, weil er uns als sein Abbild geschaffen hat. In der Menschwerdung

seines Sohnes kommt er, um zu suchen und zu retten was verloren ist und sein Abbild in uns wiederherzustellen. Das ist seine Weisheit, o Sapientia, sie erneuert alles. Das Jesuskind ist der Herr des Lebens, o Adonai; Gott hat uns für die Fülle des Lebens geschaffen: «Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird» (Joh 3, 17). Das Jesuskind ist der Schlüssel Davids, o Clavis David. Durch den Schlüssel des Heiligen Kreuzes wird Christus die Pforte des Himmelreiches wieder aufschliessen. Im Holz der Krippe ist das Holz des Kreuzes bereits gegenwärtig. Das Kind in der Krippe, ist der Emmanuel, Gott mit uns; wie wir im Glaubensbekenntnis beten: Für uns und zu unserem Heil ist er vom Himmel gekommen, hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria und ist Mensch geworden. Dieses Kind ist das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, o Oriens; es schenkt klare Orientierung für unser Leben (Im Wort Orientierung liegt als Grundwort «Oriens»). Jesus Christus ist der helle Morgenstern, durch sein Kommen wird die Finsternis der Sünde weichen und es wird heller Tag sein. Denn er ist Gott von Gott, Licht vom Licht, der Weg, die Wahrheit und das Leben. Alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen. In ihm hat alles Bestand als dem König der Völker, o Rex Gentium. In ihm erfüllt sich die Verheissung des Sprosses aus der Wurzel Jesse, o Radix Jesse, dass Gott treu ist und immer zu seinem Bund mit seinem Volk steht.

Wir können uns jetzt noch folgende Frage stellen: Warum beginnen alle Antiphonen eigentlich mit einem O? (Woher sie ja auch den Namen haben; O–Antiphonen). Was soll dies bedeuten? Die Antwort liegt im O drin. Wir machen oh!, wenn wir staunen. Wenn wir etwas Schönes sehen, zum Beispiel einen farbigen Regenbogen oder einen glänzenden Sonnenuntergang … da machen wir oh; oh! Ist das schön. Also, der Dichter der O–Antiphonen möchte in uns das Staunen wieder wecken; dieses Staunen, dass Gott so klein zu uns kommt. Papst Benedikt XVI. hat es mit einfachen und tiefen Worten zusammengefasst: «Gott ist so gross, dass er ganz klein werden kann. Gott ist so mächtig, dass er sich wehrlos machen kann und als wehrloses Kindlein auf uns zugeht, damit wir ihn lieben können.» Die Kirchenväter sagen sogar, dass das Staunen die Pforte zur Anbetung ist. Das gehört zu den schönsten Fähigkeiten von uns Menschen: zu Staunen, Gott anzube-

ten, ihn zu loben und ihm zu danken. Wir sind nun gleichsam den Weg durch die letzten Tage des Advents gegangen bis hin zu Weihnachten, in sehnsuchtsvoller Begleitung mit den sieben O–Antiphonen. Wir sind mit den Hirten zur Krippe gekommen, um Gott anzubeten, das Jesuskind in der Krippe: «O lasset uns anbeten den König, den Herrn», singen wir im Weihnachtslied. Jetzt am Ziel angelangt, lädt uns der Dichter der Antiphonen nochmals ein «zurück zu lesen». Tatsächlich, wenn wir die Anfangsbuchstaben der lateinischen Namen rückwärts zurück zur ersten lesen: **E**mmanuel – **R**ex Gentium – **O**riens – **C**lavis David – **R**adix Jesse – **A**donai – **S**apientia. So ergibt sich: **ERO CRAS**. Das heisst übersetzt: «Morgen werde ich (da)-sein». Das ist die treue Zusage Gottes an uns Menschen: Morgen werde ich da sein! Jede der sieben Antiphonen trägt diese Zusage in sich. Und dieses «ERO CRAS» weist nochmals über sich hinaus hin auf den endgültigen Advent Christi, auf sein Kommen in Herrlichkeit: «Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen. Er, der auf dem Thron sass, sprach: Seht, ich mache alles neu. Amen. Komm, Herr Jesus!» (Offb 21,4-5 und 22,20)

Pater Klemens Ulrich cb



Botschaft vom 25. Dezember 1990

Betrachtungen von Pater Slavko Barbarić OFM zu den Botschaften der Muttergottes in Medjugorje. Ausschnitt aus dem Buch «Folgt mir auf dem Weg der Heiligkeit» (ISBN 9958-775-20-4).

«Liebe Kinder! Heute rufe ich euch auf, besonders um den Frieden zu beten. Liebe Kinder, ohne Frieden könnt ihr die Geburt des kleinen Jesus weder heute noch in eurem alltäglichen Leben erfahren. Deshalb bittet den Herrn des Friedens, dass Er euch mit Seinem Mantel beschützt, und dass Er euch hilft, die Grösse und die Wichtigkeit des Friedens in eurem Herzen zu begreifen. So werdet ihr den Frieden aus eurem Herzen in der ganzen Welt verbreiten können. Ich bin mit euch und halte bei Gott für euch Fürsprache. Betet, denn Satan möchte meine Pläne des Friedens zerstören. Versöhnt euch und helft mit eurem Leben, dass der Friede auf der ganzen Welt zu herrschen beginnt. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!»

Nicht weniger als siebenmal verwendet die Muttergottes das Wort ‚Friede' in dieser Botschaft. Das kommt nicht oft vor. Wir wissen nicht, ob sich diese Botschaft auf etwas Bestimmtes in der Welt bezieht. Nur in der Zukunft wird es möglich sein, diese Botschaften mit den gegenwärtigen Ereignissen zu vergleichen. Ich möchte zwei Situationen erwähnen, die zeigen, wie berechtigt eine solche Überlegung ist. In der Juli-Botschaft dieses Jahres hat Maria auch siebenmal das Wort ‚Friede' verwendet. Wenige Tage später brach die Krise im Persischen Golf aus und sie ist bis heute noch nicht beendet. Nur einige Tage später, am 17. August 1990, fingen die schweren Spannungen mit den ersten Strassensperren auch hier in Kroatien an. Wenige Monate später, am 16. November 1990, zwei Tage vor der ersten freien Wahl in Bosnien-Herzegowina, rief die Muttergottes die Seher und die Pfarrgemeinde auf, am Abend auf den Križevac (Kreuzberg) zu steigen und zu beten. Um 22.30 Uhr erschien Sie den Sehern und rief alle Anwesenden auf, viel zu beten und für den Frieden Opfer zu bringen. Deshalb drängt sich der Gedanke von selbst auf, dass Sie in einer unaufdringlichen Art auch über

BETRACHTUNG



ganz konkrete Situationen spricht. Wenn wir an den grossen Plan denken, den Frieden in der Welt zu verwirklichen, dann verstehen wir leichter, dass diese Erscheinungen Schritt halten mit der Lage in der Welt. Von Anfang an hat Maria zu den Sehern und zu allen Menschen guten Willens Worte gesagt, die wir nicht vergessen dürfen: «Mit Gebet und Fasten können sogar Kriege vermieden werden.» Mit diesen Worten sind wir alle auf eine persönliche Art für die Lage in der Welt verantwortlich gemacht worden. Vor zwei Monaten hat Sie uns in Ihrer Botschaft aufgerufen zu beten, Opfer zu bringen und Gutes zu tun, da Satan mit all seiner Kraft versucht, den Frieden zu zerstören. So sind unsere Waffen in diesem Kampf gegen die bösen Mächte und deren Absichten: Gebet, Opfer und gute Taten. Ohne ein Pessimist oder ein Untergangsprophet zu sein, ist es offensichtlich, dass diese Zeiten besonders schön und besonders schwierig sind. Es gibt so viele Bewegungen und Einzelpersonen, die sich dem Frieden verpflichten und alles mögliche versuchen, damit der Friede für die Menschen aller Rassen Wirklichkeit wird; auf der anderen Seite steht die Gefahr einer universellen Zerstörung, wie sie in der Geschichte der Menschheit noch nie grösser war. Was geschehen wird, wird von denjenigen von uns abhängen, die beten, fasten und Opfer bringen. Wir dürfen optimistisch sein, da es Maria gelungen ist, viele Menschen guten Willens in der ganzen Welt zu aktivieren, die sich unermüdlich für den Frieden einsetzen und Ihr auf Ihrem Weg folgen.

Heute rufe ich euch auf, besonders um den Frieden zu beten.

Wieder können wir uns fragen, was dieses Wort besonders bedeuten mag und wir müssen eine befriedigende Antwort finden. Dabei müssen wir akzeptieren, dass es eine normale Art des Betens und der Verpflichtung gibt, eine Art, die eben nicht besonders ist, und dass es die gibt, zu der uns die Muttergottes hier aufruft. Die normale Art könnte diejenige sein, die wir bei vielen Christen antreffen, wenn sie manchmal für den Frieden beten, aber nicht sehr bewusst. Jedes Mal wenn wir das Vaterunser beten, beten wir für den Frieden, da wir für das Reich Gottes beten. Dies geschieht auch während der Messe, aber das genügt nicht. Maria, als Königin

des Friedens in dieser Schule des Friedens, wünscht, dass wir uns sehr bewusst dazu verpflichten. In der Oktober-Botschaft finden wir die Antwort: Sie wünscht, dass wir beten, Opfer bringen und gute Taten vollbringen und all dies für den Frieden, da – wie wir gehört haben – auf der anderen Seite der ewige Feind der menschlichen Erlösung mit all seiner Macht gegen den Frieden kämpft. Sie sagt in dieser Botschaft, dass der Teufel nicht ermüdet, sondern herumläuft wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann; daher muss die christliche Verpflichtung sehr bewusst und klar in ihrer Zielsetzung sein. Der Friede in unserem Herzen, in den Familien, in der Kirche und in der Welt muss das Anliegen in all unseren Herzen sein. Es ist eine sehr ernste Absicht der Muttergottes, uns den Frieden zu bringen, und deshalb muss unsere Antwort auf besondere Weise gegeben werden. Aus diesem Grund bedeutet das auch wieder Gebet, Opfer und gute Werke. Diese Intention sollte für den Frieden in der Welt angeboten werden, aber auch für die Menschen, Präsidenten oder Gruppierungen, die nicht den Frieden, sondern Kriege wollen. Gebete sollten auch für jene Menschen dargebracht werden, die Gebetstage, Gebetstreffen oder Fasttage organisieren. Dies wäre sicherlich im Sinne Mariens. Es ist uns nicht unbekannt, dass Sie von den Sehern sehr klar Novenen und Fasttage für bestimmte Kirchenleute und Laien verlangt hat, aber dies ist sicherlich deren Privatangelegenheit.

Liebe Kinder, ohne Frieden könnt ihr die Geburt des kleinen Jesus weder heute noch in eurem alltäglichen Leben erfahren.

Der Friede in unserem Herzen ist die Bedingung, dass Jesus in unserem Herzen geboren werden kann. Seine Geburt in unserem Herzen hängt nicht von Festtagen oder Daten ab, sondern von unserer Beziehung zu Gott und zu den Menschen. Der Friede ist eine Gnade Gottes und eine Frucht, die aus Liebe, Vergebung, Versöhnung und Barmherzigkeit wächst; er ist die Frucht der Kombination dieser Dinge. So ist der Friede die Bedingung für die Geburt Jesu. Wir haben die Möglichkeit, immer Weihnachten zu leben, und das heisst, umgeben von Friede und Freude zu leben. Andererseits sind wir in Gefahr, Weihnachten noch nicht einmal am Weihnachtstag selbst zu erleben. Oft machen wir unseren Alltag mit seinem Stress und seiner Hektik für die Tatsache verantwortlich, dass wir nicht beten, fasten oder zur Messe gehen; haben wir aber eine andere innere Einstellung, dann kann dieses Leben zu Bethlehem werden. Jesus wurde in einem Stall geboren, was keine sehr menschliche Umgebung war, und dies bedeutet aber etwas sehr Wichtiges für uns. Auch wenn wir viele Dinge in unserem Alltag als unmenschlich und unchristlich akzeptieren müssen, so kann dieses alltägliche Leben mit all seinem Schmutz der Geburtsort Jesu werden. Gott hat den ersten Schritt unter nur einer Bedingung für uns möglich gemacht, nämlich, dass wir uns Ihm öffnen. Das genügt, damit Er kommen kann. Wenn wir unseren Phantasien und unseren Wünschen freien Lauf lassen, dann haben wir die wunderbare Möglichkeit, dass jeder Tag Weihnachten für uns werden kann. Das bedeutet eine stete Offenheit unter uns allen, zwischen allen Menschen, zwischen allen Nationen und ein fortwährender Versuch, sich gegenseitig mit Gaben zu beschenken und mit Liebe zu überraschen. So könnte das Leben so schön für jeden werden. Auch sollten wir nie vergessen, dass wir nicht so viele Dinge brauchen, um glücklich zu sein. Es genügt, neue Beziehungen aufzubauen, und je weiter die weihnachtliche Atmosphäre von uns entfernt ist, desto schwieriger wird es, die Wünsche unseres Herzens zu befriedigen. z.B. können wir dankbar an die Tatsache denken, dass es ...





BETRACHTUNG

... dieses Jahr möglich war, die Wirren in Nordirland innerhalb von drei Tagen zu beenden – Kämpfe und alle weiteren Spannungen eingeschlossen. Das war eine weihnachtliche Inspiration und Weihnachten kann immer gelebt werden. Möge der Herr des Friedens es ermöglichen, dass wir bei jeder Entscheidung in unserem hektischen Alltag von dieser weihnachtsähnlichen Atmosphäre getragen werden. Medjugorje selbst ist ein fortwährendes Weihnachten zu Bethlehem, wohin viele Menschen als Hirten kommen, um Maria mit Jesus zu entdecken, um den Frieden zu erfahren und singend wieder nach Hause zurückzukehren, den Frieden lebend und von dem Wunsch erfüllt, ihn anderen weiterzugeben.



Deshalb bittet den Herrn des Friedens

Es ist das erste Mal, dass wir in den Botschaften auf diesen Ausdruck stossen. Wir wissen, dass Jesus der König des Friedens ist, der Fürst des Friedens, aber Er ist auch der Herr des Friedens. Daraus müssen wir schliessen, dass der Friede nur von Ihm abhängt und dass Friede Sein Geschenk an die friedlose Menschheit ist. Wir müssen mehr zu Ihm beten und mit Ihm den Frieden auf besondere Art suchen. Das ist der beste Weg des Friedens. Er ist der Herr des Friedens, weil Er – wie kein anderer Herrscher in dieser Welt – Sein Leben für jeden von uns hingegeben hat, damit keiner von uns zerstört werde oder verloren gehe. Alle anderen Herrscher wollten, dass ihre Völker ihre Leben für irdischen Ruhm opfern. Durch das Opfer Seines Lebens und durch Seine Bitten vom Kreuz an den Vater, allen alles zu vergeben, wurde Jesus nicht nur als König des Friedens anerkannt und gepriesen, sondern auch als Herr des Friedens. Wir sollten zu Ihm beten, dass Er uns unter Seinen Mantel nehme und uns beschütze. Die Chance, die wir in diesem Augenblick der Menschheitsgeschichte nicht verpassen dürfen, ist eine grosse Chance für uns alle. Er möchte uns beschützen, aber nur, wenn wir es wollen. Jeder Einzelne von uns, unsere Familien, die Kirche und die Welt sind heute einem schrecklichen Zerstörungspotential ausgesetzt. Es wird uns zunehmend bewusst, dass wir die Natur und ihre Gesetze verletzt haben, und zwar in einem Ausmass, dass wir eines Tages deswegen alles verlieren können. Deshalb sollten wir in unseren Gebeten und Bitten die gesamte Natur unter den Schutz des Herrn des Friedens stellen. Zu Beginn der Erscheinungen wurde uns gesagt, dass wir durch Gebet und Fasten Kriege vermeiden und Naturgesetze umkehren könnten. Das müssen wir uns immer vor Augen halten! Die ganze Umweltverschmutzung, zusammen mit der nuklearen und der übrigen radioaktiven Strahlung, hängt über uns wie das Schwert des Damokles. Sollten jemals chemische Bomben eingesetzt werden, so können Vergiftung und Erstickung nicht vermieden werden. Diese Gefahren drohen als Folge der Naturgesetze, aber – wieder nach den Worten Mariens – all dies kann aufgehoben werden, wenn wir beten. Deshalb ist uns diese wunderbare Möglichkeit gegeben, zum Herrn des Friedens um Schutz zu beten.

...dass Er euch mit Seinem Mantel beschützt, und dass Er euch hilft, die Grösse und die Wichtigkeit des Friedens in eurem Herzen zu begreifen. So werdet ihr den Frieden aus eurem Herzen in der ganzen Welt verbreiten können.

Wir müssen unsere Herzen als Friedenszentren begreifen oder vielleicht als kleine Weiterleiter, wie wir sie aus der Elektrizität kennen. Je mehr Herzen in Frieden leben, desto leichter wird der Friede über die ganze Welt verbreitet. Der gefährlichste Feind dieses Friedens sind die Herzen, die von der Sünde zerstört sind. Diese sind nicht mehr länger versiegelt. Sie haben sich selbst von den anderen durch die Sünde getrennt und machen so die Ausbreitung des Friedens unmöglich. Deshalb sind jene gesegnet, die reinen Herzens sind, denn sie werden Söhne des Vaters genannt werden.

Ich bin mit euch und halte bei Gott für euch Fürsprache. Betet, denn Satan möchte meine Pläne des Friedens zerstören. Versöhnt euch und helft mit eurem Leben, dass der Friede auf der ganzen Welt zu herrschen beginnt.

Hier haben wir wieder die klare und bestimmte Antwort auf die Frage, was wir tun sollen. Diese Worte sind bei diesen Erscheinungen immer gegenwärtig. Dies ist der grundlegende Prozess, der in jeder menschlichen Seele geschehen soll. Es ist der Prozess der inneren Befreiung von allen Stricken und allen Ketten. Es ist der Prozess, alle Mauern und Hindernisse niederzureissen, die wir durch unseren Mangel an Liebe aufgebaut haben. Versöhnung braucht nichts anderes, als sich selbst und die anderen so anzunehmen, wie sie sind, und heute anzufangen, die Welt in ihren grossen und kleinen Beziehungen wieder herzustellen. Versöhnung heisst auch, falsche Gedanken über andere loszulassen, und fähig zu werden, die ungeschminkte Wahrheit unserer Schwachheit und Unfähigkeit anzunehmen. Ein Beispiel: Wenn Kinder, die sich durch ihre Eltern verletzt fühlen, weil diese sie allein gelassen haben, verstehen würden, dass älter zu sein, ein Vater oder eine Mutter zu sein, nicht auch Reife, Heiligkeit und die vollkommene Fähigkeit zu lieben bedeutet, dann würde es ihnen viel leichter fallen, zu verzeihen und sich von jeder Beurteilung zu befreien. Versöhnung kann auch eine tiefe Erfahrung unseres gemeinsamen Ursprungs in Gott und von Gott bedeuten. Ja, wir müssen uns ändern, so dass wir wieder Söhne und Töchter des einen göttlichen Vaters werden und Maria als unsere Mutter annehmen. In der heutigen Welt herrscht zu viel Blindheit, was unsere tiefe, gottgegebene Verwandtschaft zueinander betrifft. Wir sind miteinander verwandt und neue Beziehungen unter Menschen können so leicht aus dieser gottgegebenen Verwandtschaft wachsen. Versöhnung wird uns zu Gerechtigkeit und Barmherzigkeit für uns alle führen. Durch sie werden Stolz, Selbstsucht und die ungerechte Verteilung materieller Dinge verringert. Versöhnung erzeugt Menschen guten Willens. Sie lässt uns spüren, wie weit wir voneinander entfernt sind und wie weit wir uns voneinander getrennt haben. Welch tiefe und breite Abgründe haben wir geschaffen, so dass wir – menschlich gesprochen – leicht das Vertrauen verlieren und uns und die anderen zu ewiger Unversöhnlichkeit verdammen! So gross sind schon die aufgebauten Unterschiede, dass wir den Mut verlieren und die Menschen guten Willens als Optimisten, Euphoriker, Utopisten und Fanatiker bezeichnen. Deswegen wird uns Weihnachten geschenkt, damit wir wieder Mut fassen und unsere Herzen dem Frieden öffnen, der uns als Gnade und Ergebnis der Liebe zuteil wird. Dafür wurde uns Medjugorje gegeben als eine dauernde Wiedergeburt und als Aufruf zum Frieden.

Mariens einfache Wiederholungen, dass Sie mit uns ist, dass Sie für uns betet und für uns Fürsprache hält, dient diesem Zweck. Gott sprach wiederum ein sehr entschiedenes ‚Ja' durch Sie zu allen Menschen, zu all Seinen Söhnen und zur gesamten Natur. Er wiederholt das Tag für Tag hier in Medjugorje, und Sie – mit Seiner Zustimmung – ist dabei, uns zu lehren, wie wir den Frieden erhalten und wie wir persönlich der ganzen Welt helfen können.

Lasset uns gemeinsam beten:
O Herr des Friedens, wir preisen Dich und loben Dich, dass Du uns Deinen Sohn Jesus gesandt hast. Durch Ihn hast Du Dich mit der ganzen Welt versöhnt





und hast Dich von neuem als unser Vater gezeigt. Gib uns Deinen Frieden, beschütze uns, so dass durch uns Dein Friede über die ganze Welt verbreitet werde. Unter Deinen Schutz stellen wir uns selbst, unsere Familien, die ganze Welt, die Gebiete, die unter Krieg und Hunger leiden, und alle Menschen, die sich selbst zerstören, während sie den Frieden suchen, weil sie aus Unwissenheit oder böser Absicht die falschen Mittel einsetzen! Wir stellen auch alle Naturgesetze unter Deinen Schutz, damit Du sie heilen kannst und auch wir mit ihnen versöhnt werden können. Wir danken Dir, O Herr des Friedens, für die neuen Chancen, die Du uns in dieser besonderen Zeit geben willst. Öffne unsere Augen, damit wir Dich sehen und erkennen und immer dem Frieden dienen können. Hilf uns durch Maria, dass wir immer in unserem Herzen das Lied der Engel hören: «Ehre sei Gott in der Höhe und Friede allen Menschen guten Willens.» Mögen wir das in unserem Leben umsetzen zu Deinem Ruhm und zum Wohl aller Menschen, Deiner Söhne und Töchter, und zur Heilung der ganzen Natur.
Amen.

Ein schmerzhafter Kreuzweg Oder: Bereute Überheblichkeit!

Ein weiteres Zeugnis von Rainer Digmayer aus Deutschland aus seinem Büchlein «Maria – Danke für Medjugorje! – Erlebnisse eines Pilgers»

Ich kam mit meiner Frau vom Kreuzberg herunter, den wir nach der deutschen Messe mühsam und betend bestiegen hatten. Wir waren nicht aus einem besonderen Grund hinaufgelaufen, sondern einfach, weil das zum Pflichtprogramm, wenn man Medjugorje besucht, gehört. Auf dem Weg kamen uns einige einheimische Frauen, erkennbar an der Landestracht, entgegen. Die Trachten waren liebevoll selbst geschneidert und bestickt worden. Am meisten erstaunte mich, dass alle barfuss waren. Den Rosenkranz betend gingen sie an uns vorbei, trittsicher auf dem Geröllweg den Berg hinauf. Wir schauten den Frauen noch eine ganze Zeit bewundernd nach.

Ich liess mich unbedacht zu der Äusserung hinreissen: «Das mache ich auch einmal.» Meine Frau schaute mich mitleidig lächelnd an. «Das glaube ich nicht!», war ihre kurze und klare Meinung. Dieses hintergründige, ungläubige Lächeln von ihr stachelte meinen Ehrgeiz erst richtig an. «Das werde ich Dir beweisen!», dachte ich bei mir.

Der nächste Morgen graute, als ich die Schuhe in der Hand haltend, leise, um niemanden zu wecken, aus unserem Zimmer schlich. Vor dem Haus setzte ich mich in unser Auto und fuhr zum Kreuzberg. Es hatte in der Nacht ein wenig geregnet, aber jetzt war der Himmel wolkenlos. Das richtige Wetter, um den Kreuzberg barfuss zu besteigen. Ich liess alles im Auto zurück, Schuhe, Socken, ja sogar der Stock blieb im Wagen. Doch schon die ersten Schritte über den mit Splitt belegten Parkplatz zeigten mir, dass meine Fusssohlen sehr sensibel auf solchen Belag reagierten. Das gibt sich mit der Zeit, dachte ich, und schritt frohgemut den Berg hinauf.

Ich nahm meinen Rosenkranz und betete. Die Steine waren durch den

Regen glatt und rutschig, dafür war der Boden dazwischen ein roter lehmiger Matsch, der sofort an allem zäh hängen blieb, was mit ihm in Berührung kam. Ungeübt im Barfusslaufen rutschte ich von den wackeligen Steinen in die rote Pampe, wo sich einige spitze Steine versteckt hatten, die sich jetzt «liebevoll» in die Fusssohle drückten. Hocherfreut über diese Berührung setzte ich ein wenig schimpfend meinen Weg jetzt vorsichtiger fort. Kein Mensch war zu dieser Zeit auf dem Berg unterwegs. Mein Beten wurde immer oberflächlicher, weil ich mich mehr und mehr auf den Weg konzentrierte, um unnötige Schmerzen zu vermeiden. Die wackligen Steine stellten die grösste Unsicherheit des Weges dar. Einige Male rutschte ich von den glitschigen Oberflächen ab, knickte dabei mit dem Fuss um und landete im Matsch, oder es drückten sich die kleinen spitzen Steinsplitter wirkungsvoll in meine Fusssohle. Der Schmerz jagte durch den ganzen Körper, mir schossen die Tränen in die Augen. So erreichte ich schliesslich, leise schimpfend und humpelnd, den Gipfel mit dem berühmten Betonkreuz, das mit seinen Metern Höhe weit im Umkreis zu sehen ist. In ihm befindet sich ein Splitter vom Kreuz Jesu.

Ich genoss nicht lange die schöne Rundumsicht, sondern machte mich gleich ein wenig ängstlich auf den Rückweg. So wollte ich möglichst wenigen Menschen unterwegs begegnen. Es sollte niemand meine «eleganten» Bewegungen bewundern müssen. Der Abstieg wurde schlimmer als der Aufstieg. Jeder Mensch weiss, wenn ein Körper bergab in Bewegung ist, kann man ihn nicht so einfach stoppen. Das merkte ich, als mein grosser Zeh ungeschickt mit Schwung an einen Felsbrocken stiess. Mit einem lauten Aua und einem bösen Wort knickte ich in der Hüfte ein, stolperte vorwärts und verlor das Gleichgewicht. Zwei, drei unsichere Schritte, bei denen ich Halt suchend mit den Armen ruderte, wie ein Brathähnchen, das vor dem Metzger flüchtet. Jetzt nahm ich Tempo auf. Meine Füsse verhielten sich wie Kugeln in einem Flipperautomaten, wenn sie an die Bande knallen und unberechenbar die Richtung ändern. Die im Fuss befindlichen Schmerzrezeptoren wurden zu Höchstleistungen angestachelt, was ich auch nicht still und leise für mich behielt. Ich sah einen steilen Steinabbruch rasend schnell auf mich zukommen und wollte mich schon hinwerfen, als ich einen Baumstamm in Sturzrichtung vor mir bemerkte. Meine Hand schnappte zu, ein Ruck

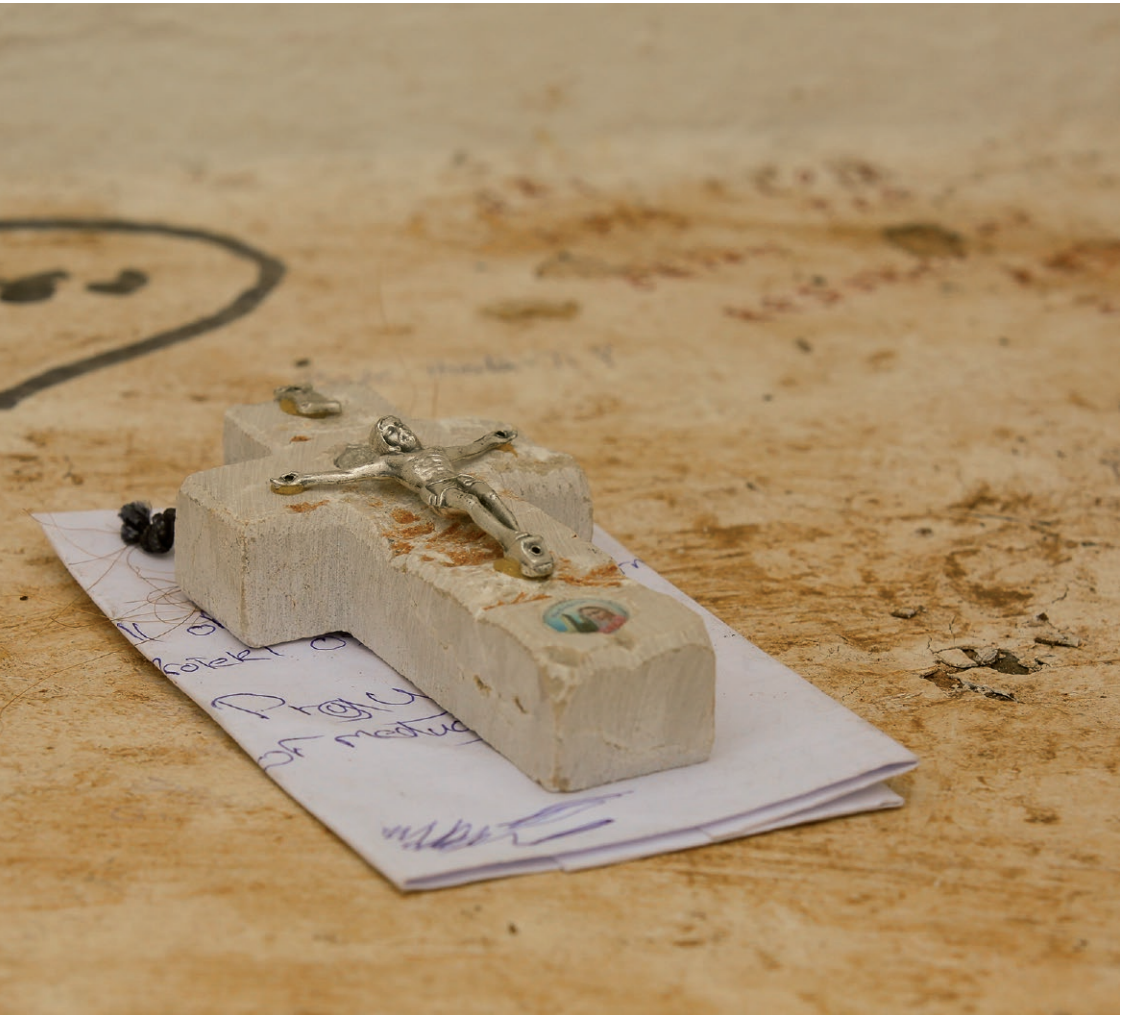


ging durch meinen Körper und schon klammerte ich mich wie ein Ertrinkender an einen Rettungsring. Die Rinde der armdicken Krüppeleiche war glatt geschliffen von den vielen Händen die hier schon Halt gesucht und gefunden hatten. Ich setzte mich erschöpft auf einen Stein, wischte mir den Schweiss von der Stirn und massierte meine gequälten Füsse. Ein Gedanke machte sich in mir breit: «Das geschieht dir ganz recht, du Blödmann, mit deiner idiotischen Selbstüberschätzung.» Nach einiger Zeit setzte ich meinen schmerzhaften Rückweg fort. Wie oft ich es bereut habe, diesen Weg barfuss zu bewältigen, kann ich nicht sagen, aber sicher sehr oft. Mit Händen und Füssen tastete ich mich vorsichtig weiter bergab. Gebetet wurde nur noch an den Stationstafeln, innige Bitt- und Stossgebete. Gott sei Dank hat auch der schmerzhafteste und längste Weg irgendwann ein Ende. Unten angekommen wusch ich meine misshandelten Füsse unter einem Wasserhahn. Zu meiner Verwunderung waren die Sohlen nicht zerschnitten oder blutig, nur die Zehen waren ein wenig dick. Diese verweichlichten, durch Socken und Schuhe verwöhnten «Wohlstandsfüsse»!

Eines habe ich gelernt: Den Kreuzweg auf diesen Berg andächtig beten, geht für mich nur mit Schuhen. Der Kreuzberg ist weder ein Gelände- noch ein Hindernislauf für Sportler. Er ist auch kein Leistungsnachweis für fromme Menschen, mit dem man sich brüsten kann. Er ist ein Weg der Sammlung, der Stille und des Gebetes.

Später beichtete ich einem Priester meinen «schmerzlichen Übermut». Bei der Absolution lächelte er mich ein wenig an, legte seine Hand tröstend auf meine Schulter und meinte: «Gehe du hin in Frieden, mein Freund, deine Busse hast du ja schon hinter dir!»

Dank sei Gott, dem Herrn!



Anerkannte Marienerscheinungen

Übersicht über Marienerscheinungen in der Welt

Ort und Land	Datum der Erscheinung	Seher	Datum der Anerkennung
Guadalupe, Mexiko	12.12.1531	Juan Diego Cuauhtlatoatzin	24.04.1754
Le Laus, Frankreich	Mai 1664 – 1718	Benalte Rencurel	04.05.2008
Rom, Italien	20.01.1842	Alphanse Ratisbonne	03.06.1842
La Salette-Fallavaux, Frankreich	19.09.1846	Maximin Giraud, Melanie Calvat	19.09.1851
Lourdes, Frankreich	11.02.1858 – 16.07.1858	Bernadette Soubirous	18.01.1862
Pontmain, Frankreich	17.01.1871	Eugene Barbedette, Joseph Barbedette	02.02.1872
Gietrzwald, Polen	27.06. – 16.09.1877	Justyna Szafrynska, Barbara Samulowska	25.07.1977
Fatima, Portugal	13.05. – 13.10.1917	Lucia de Jesus dos Santos, Francisco Marto, Jacinta Marto	13.10.1930
Beauraing, Belgien	29.11.1932 – 03.01.1933	Fernande Voisin, Gilberte Voisin, Albert Voisin, Andree Degeimbre, Gilberte Degeimbre	02.07.1949
Banneux, Belgien	15.01. – 02.03.1933	Mariette Beco	22.08.1949
l'Ile-Bouchard, Frankreich	08.12. – 14.12.1947	Jacqueline Aubry, Jeanne Aubry, Nicole Robin, Laura Croizon	08.12.2001
Betania, Venezuela	1940 – 05.01.1990	Maria Esperanza Medrano de Bianchini	21.11.1987
Akita, Japan	06.07. – 13.10.1973	Agnes Sasagawa	22.04.1984
Kibeho, Ruanda	28.11.1981 – 28.11.1989	Alphonsine Mumureke, Nathalie Mukamazimpaka, Marie-Ciaire Mukangango	29.06.2001
Lipa, Philippinen	12.09. – 12.11.1948	Teresita Castillo	12.09.2015

Gebetstreffen 2019



Herzliche Einladung zu den Gebetstreffen Ende März 2019 mit Pater Marinko Šakota in Luzern und Chur.

Es ist eine grosse Freude, dass wir wiederum den Pfarrer von Medjugorje bei uns in der Schweiz empfangen dürfen um gemeinsam für Frieden und die Nöte der Welt zu beten.

Samstag, 30. März 2019
in Luzern

09.45 Uhr	Rosenkranz
10.30 Uhr	Eucharistiefeier
11.30 Uhr	Vortrag
12.30 Uhr	Anbetung
13.00 Uhr	Segen

Ort: Mariahilfkirche Luzern,
Museggstrasse 21

Sonntag. 31. März 2019
in Chur

14.00 Uhr	Rosenkranz
14.30 Uhr	Eucharistiefeier
15.30 Uhr	Vortrag
16.30 Uhr	Anbetung
17.00 Uhr	Segen

Ort: Erlöserkirche Chur,
Tödistrasse 10

Die Teilnahme ist kostenlose und ohne Voranmeldung.

Es besteht die Möglichkei zum Empfang des Sakraments der Versöhnung. Priester bitten wir, sich vorgängig bei uns zu melden (sekretariat@medjugorje-schweiz.ch oder Nachricht auf Anrufbeantworter 041 480 31 78)

Wir freuen uns, wenn wir Sie mit Freunden und Bekannten in Luzern oder Chur begrüssen dürfen.

Medjugorje Wandkalender 2019

Von Anita und Rudolf Baier
32 x 24 cm CHF 13.80 zzgl. Versandkosten.



Der Kalender kann über folgende Kanäle bestellt werden:

- www.medjugorje-schweiz.ch
- sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
- Mit unten stehender **Bestellkarte**

Bestelltalon

☐ **Gratisabonnement**: Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit abbestellt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:

___ Anzahl Monatsheft(e) Dezember 2018
___ Anzahl Monatsheft(e) November 2018
___ Anzahl Monatsheft(e) Oktober 2018
___ Anzahl Wandkalender 2019 à CHF 13.80 zzgl. Versandkosten

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken Sie ihn in einem Couvert an:
Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln

April 2019

Mo	08.04.	– So	14.04.2019	7 Tage		Drusberg Reisen
Do	11.04.	– Mi	17.04.2019	7 Tage		Adelbert Imboden
Mo	22.04.	– Mo	29.04.2019	8 Tage		Sylvia Keller

Mai 2019

Mo	06.05.	– Mo	13.05.2019	8 Tage		Adelbert Imboden
Mo	06.05.	– Mo	20.05.2019	15 Tage		Adelbert Imboden
Di	07.05.	– Di	14.05.2019	8 Tage		Adelbert Imboden
Mi	22.05.	– Mi	29.05.2019	8 Tage		Drusberg Reisen
Mo	27.05.	– Mo	03.06.2019	8 Tage	1	Adelbert Imboden
Mo	27.05.	– Mi	05.06.2019	10 Tage	1	Adelbert Imboden
Mi	29.05.	– Mi	05.06.2019	8 Tage		Sylvia Keller

Juni 2019 – 38. Jahrestag der Erscheinungen

Mi	19.06.	– Mi	26.06.2019	8 Tage		Sylvia Keller
Sa	22.06.	– Sa	29.06.2019	8 Tage		Drusberg Reisen

Juli/August 2019 – 30. Jugendfestival

Mo	29.07.	– Mi	07.08.2019	10 Tage		Catholix Tours
Di	30.07.	– Di	06.08.2019	8 Tage		Adelbert Imboden
Di	30.07.	– Mi	07.08.2019	9 Tage		Adelbert Imboden

September 2019

So	01.09.	– So	08.09.2019	8 Tage	2	Adelbert Imboden
So	01.09.	– So	15.09.2019	15 Tage	2	Adelbert Imboden
Di	03.09.	– Di	10.09.2019	8 Tage	2	Adelbert Imboden
Fr	06.09.	– Fr	13.09.2019	8 Tage		Sylvia Keller
Mo	16.09.	– Mo	23.09.2019	8 Tage		Drusberg Reisen
Mo	16.09.	– Mo	23.09.2019	8 Tage		Pauli Reisen
Fr	20.09.	– Sa	28.09.2019	9 Tage	*	Drusberg Reisen
So	29.09.	– So	06.10.2019	8 Tage		Eurobus
Mo	30.09.	– Mo	07.10.2019	8 Tage		Sylvia Keller

Oktober 2019

Fr	04.10.	– Sa	12.10.2019	9 Tage		Drusberg Reisen
Sa	12.10.	– Sa	19.10.2019	8 Tage		Adelbert Imboden
So	20.10.	– So	27.10.2019	8 Tage		Drusberg Reisen

= Jahrestag
= Jugendfestival
* = für Italienischsprechende
1 = 3 Tage Exerzitien mit P. Jozo
2 = Exerzitien mit Pfr. Fimm
= für Familien und Jugendliche

Detaillierte Informationen zu den verschiedenen Reisen direkt beim Veranstalter. Änderungen vorbehalten.

Seminare in Medjugorje

für Pilger- und Gebetsgruppenleiter	18. – 22. März 2019
für das Leben	29. Mai – 1. Juni 2019
für Priester	08. – 13. Juli 2019
Jugendfestival	01. – 06. August 2019
für Ehepaare	06. – 09. November 2019

Fastenseminare: www.medjugorje.hr/files/file/seminarposta2019.htm

Ausser zum Jugendfestival werden keine Reisen aus der Schweiz zu den verschiedenen Seminaren angeboten.

Veranstalter

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch
www.wallfahrten.ch

Catholix Tours
Mühlestrasse 1
8840 Einsiedeln
055 556 81 89
festival@catholix.ch
www.catholix.ch

Drusberg Reisen AG
Benzigerstrasse 7
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch
www.drusberg.ch

Eurobus AG
Schwimmbadstrasse 1
5210 Windisch
056 461 61 61
b.gerber@eurobus.ch
www.eurobus.ch

Pauli Reisen
Tamatten
3910 Saas-Grund
027 957 17 57
info@paulireisen.ch
www.paulireisen.ch

Sylvia Keller
Düchelweiher 16
4144 Arlesheim
061 701 81 41
sylviakeller@intergga.ch



Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens
CH-8840 Einsiedeln

Postanschrift/Abos: Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln
Telefon: 041 480 31 78 (Telefonbeantworter)
Fax: 041 480 31 74
Botschaften-Telefon: 041 480 03 72 (24 Stunden)
Konto: Postkonto: 85-340814-8
IBAN-Nr.: CH72 0900 0000 8534 0814 8
BIC: POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)
Online: www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
www.medjugorje.hr (offizielle Website von Medjugorje)
www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

Impressum

Herausgeber: Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)

Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.

Druck: Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln

Auflage: 6300 Exemplare

Bildlegende: medjugorje-info.com: S. 7, 9, 17; R. Baier S. 23, 24; Foto Đani S. 27; Restliche Bilder Medjugorje Schweiz

Heftnummer: Dezember 2018, Nr. 367



Botschaft vom 2. Dezember 2018

«Liebe Kinder!

Wenn ihr zu mir, als Mutter, reinen und offenen Herzens kommt, wisset, dass ich euch zuhöre, ermutige, tröste und vor allem bei meinem Sohn Fürsprache halte. Ich weiss, dass ihr einen starken Glauben habt und ihn auf die richtige Weise zeigen wollt. Was mein Sohn von euch ersucht, ist der aufrichtige, starke und tiefe Glaube – dann ist jede Weise, wie ihr ihn zeigt, gültig. Der Glaube ist ein wunderbares Geheimnis, das man im Herzen wahrt. Er ist zwischen dem himmlischen Vater und all Seinen Kindern, man erkennt ihn an den Früchten und der Liebe, die man für alle Geschöpfe Gottes hat. Apostel meiner Liebe, meine Kinder, habt Vertrauen in meinen Sohn. Helft, dass alle meine Kinder Seine Liebe kennen lernen. Ihr seid meine Hoffnung – ihr, die ihr euch bemüht, meinen Sohn aufrichtig zu lieben. Im Namen der Liebe, zu eurem Heil, nach dem Willen des himmlischen Vaters und nach meinem Sohn, bin ich hier unter euch. Apostel meiner Liebe, mögen eure Herzen nebst dem Gebet und dem Opfer mit der Liebe und dem Licht meines Sohnes erleuchtet sein. Möge dieses Licht und diese Liebe all jene erleuchten, denen ihr begegnet, und sie zu meinem Sohn zurückbringen. Ich bin mit euch. Auf besondere Weise bin ich bei euren Hirten. Mit meiner mütterlichen Liebe erleuchte und ermutige ich sie, dass sie mit Händen, die von meinem Sohn gesegnet sind, die ganze Welt segnen.

Ich danke euch.»

